

# Halle'sches Tageblatt.

Erscheint täglich Nachmittags  
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage

Abonnementpreis  
vierteljährlich für Halle und durch  
die Post bezogen 2 Mark.

Insertionspreis  
für die vierteljährliche Corpus-  
zeile oder deren Raum 15 Pf.

Beilagegebühren 9 Mark

Insertate  
für die nächstfolgende Nummer  
bestimmt, werden bis 9 Uhr Vor-  
mittags, spätere dagegen tags  
zuvor erbeten.

Insertate befördern sämtliche  
Annoncen-Bureau.

Achtzigster Jahrgang.

Amliches Verwaltungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Nr. 292.

Sonnabend, den 13. Dezember.

1879.

Ausgabe- und Annahmestellen für Insertate und Abonnement bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67, R. Penne, Leipzigerstraße 77, L. Dannenberg, Herrstraße 7, E. Trog, Landwehrstraße 6.

## Vorlagen

für die  
Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung  
Montag, den 15. Dezember 1879, Nachm. 4 Uhr.

### Öffentliche Sitzung:

Berathung und Beschlußfassung über:

1. die anderweitige Feststellung der Flächenmaße für die Wein-  
gärten;
2. die Einstellung des Feuerversicherungs-Prämienbetrages  
für das Schauspielhaus in den nächstjährigen Etat;
3. den Bericht der Deputation zur Verwaltung der Stra-  
ßenreinigung — Anschaffung zweier neuen Spreng-  
wagen betreffend;
4. den Antrag auf Einsetzung einer gemischten Kommission  
behufs Weiterberathung der Nachbenützung auf den  
Schreibstiftsland bei der Polizei-Verwaltung;
5. den aus der Mitte der Versammlung gestellten An-  
trag in Betreff des Baues der Vorhängebrücke;
6. die Nachbenützung von 301 Mark auf Lit. I, Pol. 5  
der Ausgabe des Etats der Gottesackerkasse;
7. die Bewilligung der Kosten für eine Feuerwache im  
Theater.

### Geschlossene Sitzung:

8. die definitive Bezeichnung der Magistrats-Stelle beim  
Stadtbaumeister;
9. die Wahl eines Armenvorstehers für den 9. Bezirk;
10. die Wahl der Vorsteher und Stellvertreter für den  
Wahlvorstand einer nachträglichen Stadtverordneten-  
Wahl;
11. die Mittheilung des Magistrats über die Lage eines  
gegen die Stadt angebrachten Prozesses.

Der Vorsitz der Stadtverordneten-Versammlung,  
Göding.

## Telegraphische Depeschen.

Wien, 11. Dezember. Meldungen der „Polit. Korresp.“  
Aus Konstantinopel: Der griechische Patriarch hat in einem  
Schreiben an die Hoforte seine Überzeugung ausgesprochen,  
daß die Hoforte, anlässlich der von ihr beschlossenen Reformen,  
die alten Rechte und Privilegien der orthodoxen Kirche nicht  
antastet, sondern befestigen werde; zugleich hat der Patriarch  
gewünscht, in den Provinzen nach Maßgabe der griechischen  
Konfession angehörigen Bevölkerung durchzuführen. Maß-  
regeln vorzuschlagen. — Aus Cetinje: Der Kaiser berichtete  
dem Kaiser von Mailand telegraphisch über die Feier des  
Georgstages, der Kaiser dankte hierauf dem Fürsten eben-  
falls telegraphisch mit dem Bemerkens, diese Kundgebung der  
Waffenbrüderschaft befestige die Freundschaftsbände zwischen  
Rußland und Montenegro, die nicht erschüttern könne.

## Eine Strandblume.

Von Brigitte Klein.

Die schillernde Flut warf ihre leichten Wellen traulich  
plätschernd gegen den Strand — auf sommerschönerer  
Düne tanzte eine fröhliche Kindereschar einen munteren  
Reigen; die nackten Weichen stampften kräftig in den lofen  
Sand, und die blondhaarigen Köpfe bogen sich auf und  
nieder, dem Rhythmus der Bewegung folgend; die durch  
eine einträgliche Weise geleitet wurde. Jetzt wollte der Gesang  
ermatten, und die erlahmende Müdigkeit der Glieder schien  
eine willkommene Pause zu fordern — da sprang ein etwa  
dreizehnjähriges Mädchen leichtfüßig aus der Runde mitten  
in den Kreis und rief eifrig: „Laßt das langweilige Spiel;  
wir wollen einen munteren Tanz machen, wie ich's bei den  
Burschen und Mädchen in Götzen gesehen!“ Sie suchte  
die kleine Eschar paarweise zu ordnen, erpöchte geschäftig  
eine Stelle, die den Tanzschritten der kleinen Dörner nicht  
zu ungenügend schien, trällerte mit munterer Stimme, faste  
ihre Gesäßlein bei den Händen und wollte sie in hüpfendem  
Schritt mit sich ziehen; aber die plumpe Kleine konnte der  
Bewegung der gelenken Führerin nicht folgen, sondern ließ  
ängstlich den Arm sinken und glitt zu Boden. Eben neigte  
sie sich das langweilige Mädchen zu ihr, um einen neuen Ver-  
such zu wagen, als sie sich von kräftiger Hand erfasst fühlte,  
die von ihr ungehörig angelegte Weise schlang ihr an ihr  
Ohr, und sie schmeckte sich weiter über den umnebeln  
Boden, gefesselt von Luft bei der wachsenden Bewegung.  
Doch schnell gewann diese ihr Ende — und als der froh  
in der Luft schwebende Blick sich seitwärts wandte, flog  
ein Schatten von Furcht über das geröthete Kinderge-  
sicht. Eine große hagere Frauengesalt hatte sich in den Weg  
des tanzenden Paars gestellt und schaute mit strengem Blick  
das erschrockene Kind.

„Ihr seid's, Frau Jutte,“ erlangte die Stimme, die  
den Tanz so sicher begleitete, „und die Kleine ist Euer?  
Ich bin eben heimgekommen, da gebt Ihr mir die Hand  
zum Gruß.“

„Guten Abend, Ostar,“ erwiderte die Angeredete;

Peft, 11. Dezember. Nach hier vorliegenden Nach-  
richten ist der Wasserstand der Maros gefallen; die Gefahr  
einer Ueberschwemmung von Arad ist momentan abgewendet.

Udarest, 11. Dezember. Die Geheime Räte v. Fon-  
senmann und v. Bleichröder haben der diesseitigen Regierung  
in Bezug auf die Abstimung in der Kammer über die mit  
ihnen geschlossene Konvention in der Eisenbahnfrage erklärt,  
daß sie durch jedes Aemendement die Konvention als nicht  
acceptirt ansehen würden. Es würde dann ihrerseits auch  
sein Grund vorliegen, eine Generalversammlung der rumäni-  
schen Eisenbahngesellschaft zu veranlassen.

Paris, 11. Dezember. Deputirtenkammer. Der  
Minister des Innern, Lepère, brachte eine Kreditforderung  
von fünf Millionen Francs zum Zweck der Unterstützung  
der Nothleidenden Frankreichs ein und erklärte dabei, daß  
die Regierung nicht zögern würde, eine neue Kreditforderung  
vorzulegen, wenn sich die jetzt geforderte Summe als unzu-  
reichend herausstellen sollte. Die Kammer beschloß die  
sofortige Berathung. Karosfoucauld (von der Rechten)  
beantragte, die bewilligten Mittel unter die offiziellen  
Nothhilfskommissionen und unter die privaten Hilfskommissionen  
zu theilen. Der Minister Lepère entgegnete, da es  
unmöglich sei, alle Nothhilfsbüreau zu Rathe zu  
ziehen, würden Kommissionen eingesetzt werden, um den  
dringenden Bedürfnissen abzufelfen, eine Centralkommission  
in Paris würde die Verteilung der Mittel auf die einzelnen  
Departements nach Maßgabe des Bedürfnisses vornehmen.  
Der Bonapartist Cambo d'Ornano verlangte wegen der  
Vertheilung der Mittel eine besondere Garantie und Kontrolle,  
indem er der Versammlung Ausdruck gab, daß dieselben zu  
Wahlzwecken demütet werden könnten. Andere bonapartistische  
Redner verlangten Hilfe insbesondere für die kleinen länd-  
lichen Grundbesitzer. Der Minister forderte in Bezug auf  
die Verteilung der Gelder, für welche er die Verantwort-  
lichkeit übernehme, ein Vertrauensvotum. Es wurden  
hierauf alle Aemendements abgelehnt und die Vorlage mit  
624 gegen 3 Stimmen genehmigt.

Konstantinopel, 10. Dezember. Ueber die Mission  
Vater Pajcha's verlaute von gutunterrichteter Seite: Vater  
Pajcha hat seine Inspektionsreise nach den asiatischen Provinzen  
in Begleitung mehrerer Regierungsbeamten und Offiziere  
der Gensdarmarie und Armee angetreten, deren Auswahl  
ihm von der hohen Hoforte überlassen worden war. Bei-  
gegeben ist ihm außerdem noch der Divisionsgeneral Suleiman  
Pajcha, welcher insbesondere mit der Einführung der be-  
züglichen Reformen an Ort und Stelle betraut ist. Vater  
Pajcha schiffte sich mit seinem ganzen Personal nach Alexan-  
drette ein und wird sich von dort zunächst nach Aleppo  
begeben, wovon er seine Mission zu beginnen gedenkt.  
Derselbe wird in diesem Monat zuerst die Distrikte von

über sie warf keinen Blick auf den Sprecher; auch ließ sie  
die ausgebreckte Hand unberücksichtigt. „Kommt, Vena,“ sagte  
sie, und damit führte sie ihre Tochter hinaus auf eine  
saubere Hütte zu, die wie um Schutz stehend hinter der  
Düne kauerete.

Der Zurückbleibende schaute ihnen nach. „Armes  
Ding,“ murmelte er und wandte sich weiter. Langsam  
ließ er den Blick über die wellige Flut schweifen und richtete  
ihn auf die schwebende Sonne, die von erglühenden Wolken  
umflossen. Ein frischer Lufthauch löste sich vom Meer,  
und in kräftigem Athemzug hob sich die Brust des jungen  
Mannes. Wie lange hatte er im Binnenlande das frische  
Wehen entbehrt!

Drumten in der Hütte saß Frau Jutte, beim Dämmer-  
licht arbeitend, am Fenster; sie schaute nicht auf Vena, die  
mit geklemmtem Haupt schluchzern neben ihr stand. „Ich hatte  
all meinen Haß verschpinnen, Mutter,“ begann sie mit  
sanfter Stimme, „der Abend war so schön, und die Kinder  
riefen mich heraus.“

„Du hättest eine neue Kunkel aufstücken sollen, wer  
nicht arbeiten will, soll auch nicht essen. Geh' schlafen.“

Ängstend wandte sich die Kleine zur Thür. „Gute  
Nacht,“ sagte sie leise und richtete noch einen verflohenen  
Blick auf die Mutter; aber die beugte sich dicht über die  
Arbeit und hatte keinen Gruß für sie. Da schlich sie still  
hinaus und ging langsam die Stiege hinauf zur Giebel-  
kammer. Die Luft war dumpf und schwül in dem kleinen  
Gemach; Vena öffnete das Fenster, sie mußte noch die frische  
Abendkühle einlassen, durfte sie doch nicht hinaus, sie schloß  
zu geniesfen. Wie schön mußte es sein, jetzt dahin fliegen  
zu können, wie die lustigen kleinen Vögel weit über die  
ganze Insel oder gar über das blaue Meer! Ja, wer das  
Fliegen erlernen könnte! Würde das so schwer sein? war  
sie doch heut wie auf Ängeln über die Düne getanz't. Da  
fiel ihr der faulliche Burich ein, der sie umverpöfft erfaßt.  
Ostar hatte ihn die Mutter genannt, da war's der Sohn  
des Nachbar's Valentin; sie erinnerte sich, wie er einst fort-  
gezogen in die Fremde — sie hatte im Sande broben  
gespielt, als der Nachbar ihm das Geleit gegeben, und seine  
Frau hatte sich schluchzend die Schürze vor's Gesicht gedekt,

Marach und Zeimou inspijiren und von dort seinen Weg  
nach Diarbestr und Armenien weiter verfolgen. Die ihm  
ertheilten Vollmachten sind in der Art mit denjenigen Si-  
leiman Pajcha's kombinirt, daß der Zweck des Unternehmens  
in wirksamer Weise erreicht wird. Die Vokalbehörden haben  
bereits die erforderlichen Instruktionen erhalten, um die  
kaiserlichen Kommissäre in ihrer Aufgabe unterstützen zu  
können. Ueberdies ist in den meisten Wilajets, welche  
Vater Pajcha zu bereisen hat, die Ausführung der nach  
der Veröffentlichung der neuen Reformgelege zu bewirkenden  
Reorganisation schon mehr als zur Hälfte beendet, und  
tann es sich daher nur noch um einige, den lokalen Be-  
dürfnissen sich anschließende allgemeine Maßregeln handeln,  
geeignet, das neue System zu verollständigen und dessen  
Funktionirung zu sichern. Hauptzweck ist eine angemessene  
und zweckmäßige Organisation der Gensdarmarie eine der  
Angelegenheiten, mit welcher sich Vater Pajcha in spezieller  
Weise zu beschäftigen haben wird und zwar nach denjenigen  
Plänen, welche im Sekretariat von einer Spezialkommission,  
der Vater Pajcha selbst angehört, ausgearbeitet wurden.

Kairo, 11. Dezember. Der König von Aethiopien  
hat durch Vermittelung Gordon Pajcha's dem Hebräer ein  
Schreiben zugesen lassen, worin er sich bereit erklärt, Fried-  
den zu schließen, vorausgesetzt, daß die zwischen Ägypten und  
Aethiopien getroffenen Vereinbarungen von den Großmächten  
formell anerkannt würden. — Das von Gordon Pajcha ver-  
langte Bataillon ägyptischer Truppen geht am 13. d. Mts.  
nach Wassaah ab.

New-York, 11. Dezember. Journalmeldungen aus  
Havanna belagen, die in San Domingo ausgebrochene Re-  
volution sei siegreich gewesen, der bisherige Präsident Gut-  
terme und seine Minister seien in Portorico angekommen.

## Parlamentarische Nachrichten.

### Abgeordnetenhaus.

Berlin, 11. Dezember. In der heutigen Plenarsitzung  
erhielt bei Berathung der die Garantien betreffenden Reso-  
lutionen zuerst gegen dieselben der Abg. Reichensperger  
(Dipe) das Wort. Ueber den politischen Inhalt derselben  
habe er herzlich wenig zu sagen; diesem könne sich auch der  
strenge Axiomatist unbedenklich fügen. Anders aber stehe  
es mit dem negativen Inhalte, hier vermisse er ein Gegen-  
gewicht gegen die durch den Anlauf der von Bahnen gänzlich  
veränderte Sachlage. Wenn bezüglich des Staatsausfalls-  
etats die Machtvollkommenheit der Regierung so sehr ver-  
mehrt werde, so müsse eine entsprechende Erweiterung der  
Rechte des Landtages derselben zur Seite stehen. Halte  
man aber eine solche überhaupt für nöthig, dann sei es  
echt an der Zeit, diese Forderung zu realisiren. Denn hier  
heißt es: Hic Rhodus, hic salta, oder, wie ein geistreiches

als er sich zum Abschied von ihnen wandte. Jetzt war er  
wieder daheim, nun meinte seine Mutter nicht mehr; sie  
waren wohl alle fröhlich drüben, draußen vor der Thür  
— ja, die hatten oft gute Tage. Wir haben sie nie;  
genüß, weil die Mutter eine Wittib ist — warum ist der  
Vater so früh gestorben? sie konnte sich nicht auf ihn  
bestimmen, und sein Grab war nitigend zu schauen; das war  
wohl in der tiefen, tiefen See, die so manchen Fischer zu  
sich in den Tod gezogen. Da regte sich unten etwas, und  
die kleine Zimmerrin fuhr auf — sollte die Mutter kommen,  
um nach ihr zu sehen, und sie war noch nicht im Bett?  
Hastig schaute sie sich an, die Kleider abzulegen; da schwirrte  
es zum Fenster hinein in die dämmrige Kammer; war's  
ein Nachfalter oder gar eine häßliche Fledermaus? O nein,  
da lag es auf der weißen Decke — ein wunderöcherer  
Kohlenweig! Vena hob ihn erlautend auf und rügte sich am  
Dorn. „Schön Dank,“ rief sie zum Fenster hinaus; aber  
ihr Auge erpöchte niemand. „Die sind von dem Stod  
vor Valentins Thür,“ sagte sie sich, „die Lotte meint's gut;  
es thut ihr leid, daß ich vom Spiel mußte; sie weiß, daß  
die Mutter streng ist und daß ich die Blumen so gern  
habe.“ Sie that den Zweig in einen Topf, in den sie Tags  
zuvor allerlei bunte Wiesen- und Waldblumen gesteckt,  
und legte sich nieder. Der freundliche Gruß hatte das bedrückte  
Herz wieder fröhlich gestimmt, und Ernst und Spiel des  
Tages waren schnell vergessen in ruhig festen Einschlaf.

Frau Jutte hatte die Arbeit in dem Schoß gelegt;  
denn der letzte Schein des Tages war erloschen. Daniel  
war's in der Stube, dunkel war's auch wohl im Gemach  
der Frau; denn sie senkte tief auf und legte die harte  
Hand über die geschlossenen Augen; schmerzten sie nach der  
Anstrengung im Zwielicht, oder drückte sie still eine Thräne  
zurück, die sich leise über die Wangen schleichen wollte? Wie  
oft hatte sie Abends einsam in diesem Raum geflessen; ein-  
sam seit sie das schwarze Wittwenkleid angelegt, einsam seit  
dem trüben Tage, da sie den Vater einst zur stillen Ruh  
getragen; wohl lag dazwischen eine Zeit, wo sie nicht allein  
hier gekauft, wo ein munterer Pfiff und ein ledes Lied  
durch die Hütte klangen, und bunte Blumen auf dem Fenster-  
sim der niedrigen Wohnstube ein Festesankhen gaben,



Mitglied der freisinnigen Partei einmal gesagt, man müsse den Strom der Zeit bei der Stirnlocke packen. Den in Aussicht genommenen Beschlüssen müsse die Regierung jedenfalls noch in dieser Session vorlegen. Demnach ist beizuhalten, daß der Reichstag die Normaltransportgebühren, welche prinzipiell dahin gehen, folgendes Schema an betreffender Stelle einzufügen: Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: „Der Tarif der Normaltransportgebühren, deren Zusammenstellung den künftigen Etats beizufügen ist, darf ohne Zustimmung des Landtages nicht geändert werden. Wenn der Landtag nicht versammelt ist, kann die Staatsregierung in dringenden Fällen Änderungen vornehmen. Derselben sind dem Landtage bei seinem nächsten Zusammentritt sofort zur Genehmigung vorzulegen.“

Abg. Freyher v. Zedlitz und Neutirch (Berlin) kam dem Vordereim im Allgemeinen nicht zugestimmt, daß die Volkstretreiner der Regierung machlos gegenüberstehe. Auch der mächtigsten Regierung gegenüber werde sich erfahrungsmäßig stets der Wille des Landtages geltend verschaffen können. Neben diesen allgemeinen, bereits bestehenden staatsrechtlichen Verhältnissen erheben die hier normirten Garantien (welche übrigens auch der Vordereim, soweit sie finanziell nicht besonders benämelt hatte) durchaus ausreichende. Eine gesetzliche Regelung der Tarife sei sowohl im Hinblick auf die Natur dieses Gegenstandes, als auch in Rücksicht auf die Kompetenz des Reichs unzulässig. Dieser Redner betont übrigens besonders, daß seiner festen Überzeugung nach der gegenwärtige Erwerb der Privatbahnen für den Staat sich als der erste praktische Schritt zur Durchführung des Reichs-Eisenbahnsystems erweisen werde. Da übrigens das Reichs-Eisenbahnsystem die wirtschaftliche Macht des Reiches ebenso stärken wolle, wie die neue Zollpolitik es beabsichtige, so müßten logischer Weise die Freunde der Zollpolitik auch das Reichs-Eisenbahnsystem unterstützen! Demnach bezeichnet er einige Punkte, welche bei der Organisation der Eisenbahnerverwaltung zu berücksichtigen und beachtet es schließlich als ein glänzendes Omen, daß sich diejenigen Parteien bei diesem großen Beschlussempfänger zum Wohle des Vaterlandes wieder zusammengefunden hätten, welche i. Z. für das Socialistengesetz gestimmt.

Abg. Richter hält die vorgelegten Garantien für eine Verschlechterung des Gesetzes und überhaut derartige Resolutionen für um so ungeschicklicher, als sie der zukünftigen Beschlussegebung präjudiciren. Was speziell die finanziellen Garantien betrifft, so wäre es besser gewesen, statt derselben lieber an den mit der Übernahme der Eisenbahnen auf den Staat übergehenden bereits bestehenden Garantien, betr. die Amortisationspflicht und den Erneuerungsfonds und Reservefonds, festzuhalten. Was den vorgeschlagenen Reservefonds betrifft, so paßt die bei der ersten Lesung angeführte Analogie mit den hannoverschen Verhältnissen durchaus nicht. Abgesehen noch davon, daß die angenommenen Normaltarife zu niedrig

aber das war die bittere Erinnerung; denn sie besahen ein Bild heraus, das wie Ollid dreinschaute und ihr doch das Gemüth vergiftet, daß es keine Freunde mehr schmecken und keine Lust mehr schauen mochte.

An einem Sommerabend wie heute hatte vor Jahren ein vernünftiges Fischenächden noch spät nach den Regeln gefischt; sie mußte der gebungenen Hand das Aussehen des Gewerbes vertrauen; so kräftig der Arm, sie verstand das Segel zu richten und steuerte sicher auf dem Boot, sie konnte doch nicht hinaus mit den Männern den Gang zu thun. Der Vater war todt, und sie stand schulplos und allein; er hatte sie angehalten, auch draußen richtig zu schäffen; denn sie sollte ihn den Sohn ersetzen, der gestorben, ehe der Vater ihm den fleißig gemehrten Besitz abgetreten, aber die Sorge um Haus und Gewerbe lastete schwer auf ihr, und sie dachte ernst der kommenden Jahre. Sie wollte den Wohlstand, den die saure Arbeit des Vaters gegeben, gern treulich waren, doch fehlte ihr wohl der starke Arm eines fleißigen Gatten. Freilich hatten sich ihr der Büchsen genug wohlgefällig genähert, als der mürrische Alte die Augen geschlossen und man sich zurucke, außer der blühenden Wirtschaft, die ihr geblüht, habe sie auch noch ein schönes Stück Geld in der Truhe; aber sie wußte, daß die lange Quitta sonst keinem gefallen, und als sie den Valentiner abgab, der begierig nach Land und Haus, sich ihr zudringlich zu nahen gewagt, da hatte er häßlichen Spott unter die Leute gefäch, der reichlich genudert bei den Weibern, und denen, die gleiches Schicksal erfahren. konnte es doch immer lange so weitergehen, und der Ohm drang wohl mit Recht darauf, der Sache ein Ende zu machen; aber der stolze Sinn künnte sich bei dem Gebanten, daß wo sie so lange gewohnt zu herrschen, sie sich nie eine Waag dem Verfall eines andern unterwerfen sollte. Das Joch des Vaters hatte oft schwer gedrückt; aber er war ihr Vater und alt und erfahren.

So war sie tief in Gedanken versunken und ward nicht gewahrt, daß ein leichter Rauch sich genäh, aus dem jemand aus Land gesprungen, ohne sich die Mühe zu machen, ihn am Ufer zu beschlagen, sondern mit starkem Fußtritt stieß er ihn in die Wellen zurück. Der Wind schien hell und ließ deutlich die Gestalt des Fremden erkennen, bei dessen Haaren das sumende Mädchen aufstuhr; aber Furcht war ihr fremd, und sie schaute ihn unerschrocken ins Angesicht. Er sah anders aus als alle Leute der Gegend, fremdartig in Kleidung und Sprache; doch verstand sie wohl seine Frage, wo Obdach für die Nacht zu finden.

(Fortsetzung folgt.)

gegriffen sei, wäre es doch sehr fraglich, ob ein Ueberfluß erreicht werde. Aber angenommen, diese Centralität trete ein, so böte gerade dieser Ueberfluß, indem der Staatshaushaltssetz dadurch in zwei ganz getrennte Theile zerlegt werde, große Gefahren in Bezug auf die Budgetrechte dieses Hauses. Auch die Art, wie dieser Eisenbahnerfonds gebildet werden soll, findet die Billigung des Redners nicht. Die ganze Einrichtung führe zur geringeren Ueberlässigkeitigkeit des Haushalts und also zur Erschwörung der Kontrolle. Die finanzielle Aufgabe der Gegenwart könne überdies nicht sein, dem Staate einen Reservefonds, sondern den Steuerzahlern Erleichterung zu schaffen. Der Gedanke eines Reservefonds an sich sei ja richtig, aber man dürfe ihn eben nicht in eine Schablone zwingen. Das Budgetrecht dieses Hauses werde unversehrlich in dem Grade vermindert, als der Einfluß des Herrenhauses wachse. Die beste Garantie für eine sparsame Wirtschaft würde in dem vollen Steuerbewilligungsrecht dieses Hauses liegen.

Abg. Dr. Müllner betont zunächst, daß die diese Frage durchaus nicht vom hannoverschen Standpunkte aus beurtheilt, und daß man dieselbe des politischen Charakters zweckmäßig entlicke. Die Annahme der Resolution könne übrigens nicht die Bedeutung haben, daß das Haus für seine spätere Beschlußfassung, wenn ihm das Geheß vorgelegt werde, daran gebunden sei. Der Redner fährt dann aus, warum die Form des Gesetzes ihm (im Gegenfatz zu dem Abg. Richter) weit lieber sei, als die etatsmäßige Verfassung des Abgeordnetenhauses über etwaige Ueberflüsse. Das Steuerbewilligungsrecht sei gewiß werthvoll, aber es werde erst dann recht wirksam werden, wenn für die Schwankungen gewisser Verwaltungen genügender Ausgleich geschaffen. Die Garantien, welche an die Einrichtung des Eisenbahnerfonds geknüpft sind, kennzeichnen er als prinzipiell durchaus werthvoll. Jedenfalls bilden diese Garantien die solide Grundlage für die Verwaltung der Staats-Eisenbahnen!

Abg. Dr. Röckerath entgegnet dem Abg. Freyherrn v. Zedlitz, daß für das Centrum die Wirtschaft und Kirchenpolitik nicht zusammenfallen. Im Uebrigen gienge es dem Reichs-Eisenbahnsystem Garantien nicht. Den Zweck, gleichzeitig mit den Nachbarstaaten über unverschuldete Staats-Eisenbahnen verfügen zu können, werde man mit der niedrigen Amortisationsquote sicher nicht erreichen.

Der Minister der öffentlichen Arbeiten, Maybach, erkennt in den Anträgen des Centrums die Besorgnis, daß sich ohne gesetzliche Festlegung der Tarife eine erhebliche Erhöhung der Tarife wie im Jahre 1874 wiederholen könnten. Inzwischen sei die Annahme, daß jene Erhöhung auf die Initiative der preussischen Staatsregierung zurückzuführen sei, durchaus unbegründet, dieselbe sei vielmehr von den Privatbahnen ausgegangen. Er für seine Person sei ein Gegner jeder Tarifverhöhung; jedenfalls dürfte eine solche nur dann eintreten, wenn deren unvermeidbare Nachtheile durch sehr erhebliche Vortheile ausgeglichen würden. Die beantragte Minimierung der Landesvertretung bei der Tarifnormierung wäre nothwendig die geplante Gleichmäßigkeit der Tarife für das ganze Reich, erschwere auch die Aufstellung des Etats.

Demnach wird der finanzielle Theil der Garantien (A. der Resolution) mit erheblicher Majorität genehmigt. Der wirtschaftliche Theil derselben fällt bekanntlich wiederum in zwei Unterabtheilungen (Tariffrage und Beschlusseorganisation).

Abg. Windthorst giebt sich der Hoffnung hin, daß zur Zeit der Einbringung der weiteren in dieser Session noch zu erwartenden Eisenbahnanträge der gut. Beschlussewurf selbst werde vorgelegt werden können. Nach einer ausführlichen Entgegnung auf die Ausführungen des Abgeordn. v. Zedlitz über die Stellung des Centrums bemerkt er bezüglich der Tariffrage, daß in diesen Dingen ein allseitiges Recht liege, woran man allernachst festhalten solle. Wenn der Minister erklärt, er habe keine Neigung für Erhöhung der Tarife, so sei zu bedenken, daß es sich um bestehende Einrichtungen handle. Daß der Landtag die Tarife nicht festlegen könne, sei erfahrungsmäßig unrichtig. Der intendirte Beizatz sei von fraglichem Werthe. Die Regierung dürfe aber nicht bloß die Tarife nicht belicbtig erhöhen, sondern auch nicht erniedrigen können. Die Anträge des Centrums gingen nicht einmal so weit, als sie eigentlich gehen sollten, und zeigten der Regierung das größtmögliche Entgegenkommen.

Während im weiteren Fortgange der Verathung der Abg. v. Rauchhaupt für einheitliche Tarife plaidirte, nahm der Abg. Richter die Differentialtarife in Schutz. Der Letztere verlangte auch, wie das Centrum, eine Minimierung des Abgeordnetenhauses wenigstens bei Erhöhung der Tarife; den dagegen regierungsmäßig angeführten Grund, daß dadurch der Organisation des Tarifwesens im Reiche Hindernisse bereitet würden, erkannte er nicht an.

Die finanziellen Garantievor schläge der Kommission wurden angenommen. Eben so die Nr. 1 der wirtschaftlichen Garantien. Der Rest der letzteren — Eisenbahnräthe u. f. w. — wird morgen in Verbindung mit der dritten Lesung der Vorlage zur Verathung kommen.

#### Stadt-Theater.

Halle, d. 12. December 1879.

Das in den Städten, in welchen es bisher zur Ausführung gekommen ist, mit eben solchem Entusiasmus wie seine älteren Geschwister, „Mein Vooholz“, „Doktor Klaus“ und „Hofmanns Tochter“ aufgenommenen, neueste Stück in 4 Akten von Arronge: „Wohltätige Frauen“ ging auf unserer Bühne am Montag zum ersten und am Mittwoch zum zweiten Male in Scene. Beide Aufführungen erzielten auch bei uns einen durchschlagenden Erfolg, welchem selbst der Umstand keinen Abbruch that, daß nicht nur einzelne Scenen, sondern sogar ganze Acte und noch dazu gerade die hervorstechendsten eine unerschütterbare Aehnlichkeit mit solchen in den „wärlchen Verwandten“ von Foderich Deneit und in der „Zärlchen am Koovod“ von Charlotte Wied-

Pfeiffer haben. Den Grundgedanken zu den „Wohltätigen Frauen“ hat Arronge die bei einzelnen, namentlich weiblichen Individuen der bürgerlichen Gesellschaft zu findende Art der Wohltätigkeit gegeben, die da Unterthänigkeiten nicht der guten Sache halber, sondern um der Erreichung eigentlicher Zwecke willen ausstieft, die da „um Klugheit zu verpflichten für mehrere Tausend durch die Ueberzeugung des Unzweifel zu Grunde gerichtete Stürze beiderlei Geschlechters“ bezagt abspilt, Stander spielt, lebende Bilder anführt u. dergl. mehr und am Ende ihrer eigenen Handeute vielfach kalt und mittellose vorübergeht, und für die jeder gerade und von wahrer Nächstenliebe befehle Charakter sein Verständniß hat noch haben kann. Diese einzig für die Augen der Welt berechnete Wohltätigkeit verpönet oder, wenn man so will, brandmarkt Arronge mit großem Geschick, ohne dabei jedoch irgendwo anzulassen oder zu verlegen; gleichzeitig aber giebt er auch, obgleich verächtlich, im Bilde des Majors von Rodock und des Lederhändlers Wölpel Beispiele echten, unheimlichen Christenthums. So lernen wir, ohne es selbst zu merken, sowohl von jenen wie von diesen und lehren nach unserem Gein zurück, nicht ohne eine Erfahrung für dasselbe mitzunehmen. Der Stern des Stückes ist also ein tiefer, stiller. In denselben hat nun des Verfassers kunstgeübte Hand mehrere von höchstem Humor überquellende Scenen hineingebracht, wenn auch in großen Ganzen Hubert, Wölpels Balthazar, und hinter Kubowski etwas zurückzuleben scheint.

Die Besetzung des Lustspieles war eine durchaus angemessene: Herr Kreuzkamp, als der durch einen Schuß in den rechten Fuß invalide gewordene und deshalb aus dem Dienstverhältnis seine persönlichen Adjutanten des regierenden Fürsten in Guben entlassene Major Rudolf von Rodock, imponirte durch die innige Besetzung der eines Mannes, der Kopf und Herz auf dem rechten Fied hat und bei Allen, was er thut, weder recht noch links fied, würdigen entschlossenen Sicherheit und Energie auf der einen, mit der weichen Wägung und fast jagdhafn Zurückhaltung auf der andern Seite und gab uns ein in allen Einzelheiten harmonisches Bild seiner Rolle. Fr. Schultes als Dittie, des Lederhändlers Wölpel Frau, eine der Hauptretterinnen jener Sorte von wohlthätigen Frauen, berührte hauptsächlich dadurch, daß sie ihre Rolle hier und da etwas idyllisirt und diesen und jenen Zug ihres im Grunde doch noch edelen, feinerer Einsicht Geheß gebenden Charakters ganz besonders markirte, sehr sympathisch und machte dadurch ihre Gattung genannt am Schlußes etwas sehr schnell umdrehen Umdreß wahrheitsförmlich, als dieselbe sonst wohl erschienen wäre. Herr Bach als ihr Gemahl und Fr. Dubois als beider Sohn Julius sowie Fr. Liebman als Martha Stein, Gräfinchen der Adoptivtochter des Majors, spielten warm und empfindungsreich, und errang sich namentlich die letztere durch ihr selbstbewußtes, ihrem bisherigen Wesen scheinbar völlig widersprechendes, alle Mitleidigen über den Haufen werfendes Auftreten der Geheimrätin von Braß gegenüber den wohlthätigen Beifall des zahlreichen Publikums bei ganz besonderem Maße. Herr Conrad als Hubert, Herr Kaufmann als des Majors Diener Hans Werner, Fr. Heidemann als des lehreren Frau Anna und Fräulein Frey als Geheimrätin von Braß lösten ihre Aufgaben ebenfalls mit Geschick und Verständniß; in ganz besonderem Maße giebt dies jedoch von dem ersten, dessen Kunstfertigkeit in einzelnen Scenen einen förmlichen Nachtrampf erragte. Auch die übrigen Rollen kamen durchgehends zur gehörigen Geltung, so daß das ganze Stück in den Aufhauern eine durchaus behagliche Stimmung hervorrief. Wünschen wir denn, daß diese in jeder Hinsicht ausgezeichnete Darstellung die gleiche Wirkung noch recht oft hervorbringen möge!

Am folgenden, dem gestrigen Abende, kam „die Waife aus Koovod“ von Carl. Birch-Pfeiffer in einer theilweisen Neubearbeitung zur Ausführung. Als dieselbe zum ersten Male gegeben ward, konnten wir in der Rolle des Vord Hochsteter einen Galt begrüßen, dieses Mal hatte Herr Kreuzkamp dieselbe übernommen, und freuen wir uns, konstatiren zu können, daß wir uns in unserer Ansicht, die wir in der Besprechung des zweiten Gastspieles des Herrn Adolphi am 16. November d. Z. äußerten, nicht getäuscht haben. Der gelirten Wiedergabe Hochsteters können wir unser volles, uneingeschränktes Lob spenden: Herr Kreuzkamp's Leistung hat die des Herrn Adolphi an verschiedenen Stellen übertroffen und das sogar an solchen, die uns bei Herrn Adolphi am meisten zugefallen haben, nämlich in der Darstellung des brüsten, abstoßenden Weizens (im 1. Acte), in dem Herr Kreuzkamp trotz alledem doch den Takt des seinen Gentleman, der er früher war und nachher auch wieder wird, stets hervorstimmen ließ, und in der Schlussscene des ganzen Stückes; für diese müssen wir ihm und seiner liebenswürdigen, ebenbürtigen Partnerin, Fr. Schultes, unsern ganz besonderen Dank aussprechen: dieselbe war eine Weiterleistung in des Wortes vollkommenster Bedeutung. Fr. Truh'n hatte in der Rolle der Lady Georgine Glarens Fr. Reinhold durchaus nicht zum Nachtheil für das Stück erseht; ihr Spiel war lebendiger und durchgeprägter als das jener. Wie Fr. Liebman, welche gestern den umgezogenen Sohn der Wittwe Reed, John, spielte, ihre Sache durchgeföhrt hat, können wir leider nicht sagen, da wir verhindert waren, der ersten Hälfte der ersten Abtheilung beizumohnen. Was man die geistige Vorleistung im Ganzen betrifft, so war dieselbe eine ganz vorzügliche; das Ensemble war vortrefflich und ist der Umstand, daß das Haus so leer war, zumeist im Interesse derer zu bedauern, die nicht da waren.

#### Aus der Provinz.

Der Anfall der Reichstagswahl in Magdeburg hat zum nicht geringen Erfahren der politischen Welt die Nothwendigkeit einer Stichwahl zwischen dem nationalliberalen Kandidaten Stadtrath Dr. Weber mit 5149 und dem socialdemokratischen Kandidaten Professor Biere mit 4721 ergeben. Dieses Resultat, welches an die jüngsten breslauer Reichstagswahlen gemahnt, muß auf den ersten Blick als ein relativer Sieg der socialdemokratischen Propaganda erscheinen.



welche im Stande war, ohne Presse, ohne Vereine nur durch den unfaßbaren Zusammenhang der einzelnen Arbeiter von Fabrik zu Fabrik und von Werkstatt zu Werkstatt sich in so zahlreicher Anzahl zusammenzufinden. Freilich, für das eigentliche Endergebnis stehen in Magdeburg die Sachen viel günstiger als in Breslau, da neben dem national-liberalen Abgeordneten Weber noch der fortschrittliche Landrat Eisenbahn-Direktor Büchtemann 4018 Stimmen erhalten hat. Hieraus ergibt sich, daß die vereinten liberalen Ordnungsparteien in Magdeburg, ohne die veriprenkten Konfessionen und Ultramontanen mitzurechnen, die Socialdemokratie um mehr als die doppelte Anzahl überragen, und insofern ist für das praktische Ergebnis eine Besorgnis nicht am Platze.

Für alle Zukunft und nicht bloß für Magdeburg sollte dies Ergebnis aber eine Warnung und Mahnung sein, die man nicht in den Wind schlagen darf. Jetzt ist nicht Zeit, sich in Fraktionsstreitigkeiten zu ergehen, und wenn der Wahlspruch lautet: „Auf die Schwänge!“ so gilt dieses Wort gleichzeitig für alle Schwärmer des freisinnigen und ordnungsliebenden Bürgerlandes.

### Aus Halle und Umgegend.

**Civilstand.** Meldung vom 11. Dezember.  
Aufgegeben: Der Pferdehändler Ch. A. C. Höper, Halle, u. A. M. Kühne, Trebnitz. — Der Tischler R. Bretler, Halle, und H. R. Dönan, Köpenick. — Der Schuhmacher J. Wöhr, und E. Wöhr, Fleißergasse 35. — Der Kaufmann L. Hantke, Neuburg, u. A. Hirsch, H. Ulrichstr. 26.  
Geboren: Dem Stellmacher C. Dnaas ein S., Auguststraße 9a. — Dem Schloffer W. Glomann ein S., Ackerstraße 3a. — Dem Handarbeiter W. Schauerhammer ein S., Langeasse 29. — Dem Schriftsetzer J. Wante ein S., Jägerplatz 29. — Dem Polizei-Sergeant L. Weber ein S., Hermannstr. 18. — Dem Kaufmann H. Dünge eine T., Landwehrstr. 15. — Dem Schneider S. Urban eine T., Hallgasse 6.  
Gestorben: Des Bureau-Assistent A. Heinicke S. Alfred, 7 M. 7 T., Zahnkrämpfe, Brunnenstraße 13. — Des Stellmacher C. Dnaas S., 1 T., Herzschlag, Auguststr. 9a. — Des Schuhmacher C. Wollgast S. Wilhelm, 7 M. 1 T., Malaria, Gartengasse 2/3. — Des Maurer H. Hammer Ehefrau Eugenie geb. Giesels, 30 J. 9 M. 1 T., Kindbettfieber, Rathhausg. 7. — Des Schmied St. Schill L. Olga, 6 T., Schwäche, gr. Sandberg 3. — Der Kirchenrath Theodor Pohl, Verbrüderung, Stadtkrankenhaus. — Eine ungeb. L., 14 T., Krämpfe, H. Sandberg 20. — Des Schloffer C. Lindenheim S. Otto, 19 T., Krämpfe, Martinstraße 17. — Des Wirt P. W. E. Mucha L. Hedwig, 1 J. 30 T., Malaria, Mauerstraße 16.

Datum	Baromet.		Thermometer.		Wind.
	Bar. in	Bar. in	Therm. in	Therm. in	
11. Dez.	29 mm	339,2	-3,04	-3,8	144 337,76 94,7 S.W.
10. Dez.	10 mm	338,7	+1,60	+2,0	2,10 336,60 90,9 S.W.
12. Dez.	7 mm	339,1	+0,96	+1,2	2,17 337,93 100,0 N.W.

Am 7. d. Mts. Abends nach 10 Uhr entstand in einer unter dem Dache belegenen Obenkammer im Hause Königstraße 29 Feuer, durch welches Dielen, Balken, Latzen und Dachsparren, sowie eine Bretterwand ziemlich stark angegriffen wurden; doch wurde der Brand noch rechtzeitig bemerkt und durch die Hausbewohner gelöscht. Ansehend

hat Aufbebungung von Kische in mangelhaften Bekältnissen die Veranlassung gegeben.  
Gestern Abend fand Rathhausgasse 12 ein Eisenbrand statt.

### Wehl-Vereiner zu Halle a. S.

Weizenmehl 00	17,00 bis	17,75.
do.	0	16,00 „
do.	0	16,75 „
Roggenmehl 0	13,50 „	14,25 „
do.	0/1	13,00 „
do.	0	13,50 „
Hafermehl	7,50 „	8,00 „
Roggenmehl	5,50 „	6,00 „
Weizenmehl	4,75 „	5,25 „
Weizenmehl	4,50 „	4,75 „
Hafermehl	15,00 „	16,00 „

Bei fester Haltung stellten sich Preise etwas höher.

### Zum Nothstand in Oberschlesien.

Nach einer von dem Landrath des Kreises Ratibor gemachten Aufstellung bedarf dieser Kreis allein, und von denen über den Winter hinwegzuleben, einer Unterstützung von 1.691.000 M. Für den Kreis Kojel dürfte eine halbe Million genügen, während wir über den Bedarf der Khynter, Pleßer, Gleiwitz u. s. w., der den von Ratibor wünschlich noch übersteigen wird, bis jetzt keine genaue Aufstellung besitzen. Sedenfalls werden zehn Millionen Mark nur eben genügen, um die Armen zu speisen, zu kleiden und für einen Theil der neuen Saat zu sorgen.

### Für die Nothleidenden in Ober-Schlesien

sind Ferner eingegangen:  
Hofenleute 1,20 M. Wächter 1,50 M. In der Klasse gefammelt 4,93 M. W. R. 10 M. A. H. 2 M. P. S. 2 M. Ungerant 1,75 M. E. R. 3 M. Der Pennigverein 1,50 M. Summa 27,88 M.  
Hierzu 16. Umtausch: 827,25 M. So. Ca.: 855,13 M.  
Fernere Beiträge nehmen gern entgegen die Expedition sowie die Filialen des Halleischen Tageblattes.

### Kirchenfrage.

Wir machen hierdurch bekannt, daß Anmeldungen zu den Wählerlisten nun nicht mehr angenommen werden können. Die neuen Wählerlisten liegen vom 16. Dezember an zu Jedermanns Einsicht im Pfarrhause aus.  
Der Gemeindevorstand zu St. Georgen.

Am Mittwoch, den 17. Dezember, Nachmittag 5 Uhr soll im Konferenz-Zimmer der Realschule eine Sitzung der Gemeinde-Vereinerung zu St. Georgen stattfinden, wozu die Mitglieder hierdurch eingeladen werden.

Am Freitag, den 19. Dezember, Abends 6 Uhr wird in der Kirche zu Glaucha eine kirchlich-musikalische Abendandacht stattfinden. Die Gesänge wird der Hofische Chor des Waisenhauses ausführen. Beim Ausgang wird für die Armen von Glaucha gesammelt werden. Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten.

### Gerichtssaal.

Ein auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen errichtetes Testament ist, wenn nicht das Testament entgegenstehende Erklärungen enthält, nach einem Erkenntnis des Reichsgerichts, IV. Zivilsenats, vom 3. November 1879, nach den gesetzlichen Bestimmungen desjenigen Landes-

gebietes anzulegen, in welchem der Testator zur Zeit der Errichtung des Testaments gewohnt hat, selbst wenn er sodann sein Domizil verändert und in einem anderen Lande stirbt, in dem andere gesetzliche Bestimmungen gelten.

### Sing-Akademie.

Sonnabend keine Uebung. Dienstag wie immer.

### Bolsbibliothek auf dem Rathhause

geöffnet Sonntags von 11—12 Uhr und Dienstags und Freitags von 7—8 Uhr.

### Personen-Posten.

	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Ab.
von: Halle	6	3	448	...	...
in: Salzmünde	748	...	...	...	...
von: Halle	3	...	...	...	...
in: Lanchstädt	...	...	...	...	...
von: -	...	...	...	...	...
in: Schafstädt	...	...	...	...	...
von: Salzmünde	818	...	...	...	...
in: Halle	10	...	...	...	...
von: Schafstädt	...	...	...	...	...
in: Lanchstädt	518	...	...	...	...
von: -	526	...	...	...	...
in: Halle	720	...	...	...	...

### Nachtrag.

Berlin, 12. Dezember. Ueber russische Vorkommnisse bringen englische Blätter Nachrichten, die einigemmaßen Aufsehen erregen dürften. Die „Daily News“ erbt aus Petersburg folgende Meldung: Die Demonstration beim Empfang des Czaren in Petersburg war wohl groß, allein Beobachter bemerkten die auffällige Abwesenheit einer wirklich enthusiastischen Begrüßung, wie man solche eigentlich erwarten konnte. Die „Daily News“ publiziert ferner eine Proklamation des Revolutionscomités, in welchem dasselbe erklärt, das Attentat geschah im Auftrage des revolutionären Exekutivcomités. — Der „Standard“ meldet, Minister Baluff sei seit dem Attentat gänzlich in Ungnade gefallen. Der Czars warf die constitutionellen Projekte dessen aus Feuer mit dem Ausrufe: „Ich brauche jetzt andere Vorschläge, welche von Männern der Tat herrühren und nicht von sentimentalischen Doktrinären, wie Sie sind.“ Gleichzeitig soll die aggressive Politik gegen England in Asien vergrößert werden, nuchals General Zanaticow Chef der asiatischen Abteilung im auswärtigen Amte wird.

Wie weit die Nachrichten des „Standard“ richtig sind, wissen wir nicht zu urtheilen, dagegen ist bekannt, daß die „Daily News“, das Schoofind des Ministers Maloff und der Petersburger Censur, gewöhnlich sehr gut über russische Verhältnisse unterrichtet ist. Mit ihren Mittheilungen stimmt auch folgende Nachricht: Auf Wunsch der fremden Konsuln und der Bevölkerung von Dnestra landte der Docteur General-Gouverneur, General-Adjutant Graf Tolobien, an den Kaiser Alexander II. aus Anlaß dessen glücklicher Errettung vor dem Attentate ein Beglückwünschungs-Telegramm, welches sofort folgendermaßen beantwortet wurde: „Nach Petersburg glücklich zurückgekehrt, fand ich Dein Telegramm, für welches ich Allen Meinen innigsten Dank zu sagen bitte. Ich glaube vollkommen Euren patriotischen Gesühlen. Wäge es Gott helfen, das Schicksal anzutreten.“

Rom, 11. Dezember. In Ravenna fanden Tumulte wegen Arbeitsmangel statt. Die Bäckerläden wurden geplündert.

## Wilh. Körner, Juwelier.

Obere Leipzigerstrasse 33, nahe am Thurm.

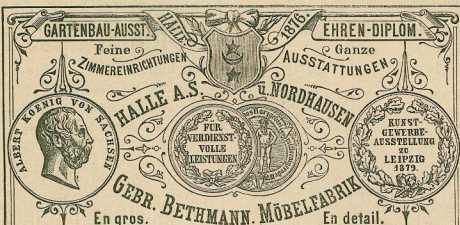
Zu Weihnachtsgeschenken empfehle mein Lager

## Gold- u. Silberwaaren

zu billigsten Preisen.

### Feine Brillant-Ringe

20, 30, 35, 40 M. etc.  
Siegelringe, massiv, 8, 9, 10—30 M.  
Ketten für Herren } billig bei gross-  
Ketten für Damen } ter Auswahl.  
Ringe von 4 M. an.  
Armänder, 10, 15, 20, 30 M. etc.  
Medallions von 5 M. an } bis zu  
Brochen - 4 - - - den  
Ohrhinge - 4 - - - } feinsten.  
Granatauwas in reicher Auswahl.  
Garnirungen an Haarketten zu 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10 M.  
Sämmtliche Artikel sind in grösster Auswahl, vom geringsten bis zum feinsten, vorräthig. Umtausch nach Weihnachten gern gestattet.



### die bevorstehenden Weihnachtseinkäufe

ihre bedeutenden Vorräthe gelagert und geschmackvoll gearbeitet

### Möbel, Spiegel u. Polsterwaaren

grösster Auswahl, zu sehr billigen Preisen unter Garantie für deren Dauerhaftigkeit.

### Einrichtungen in Mahagoni-, Nussbaum-, Eichenholz etc.

in eleganten Mustern vorräthig

werden auch nach Zeichnung stilvoll und prompt geliefert.

Magazin: gr. Steinstrasse 63, Halle a. S.

Mädchen, Jungfern, Stubenmädchen werden Neujahr f. Kitzgeiter und Privat-haus halt b. Hof. Gsch. gesucht.  
Mehrere reiz. nette Landmädchen und Herbediente suchen Neujahr Stellen b. Frau Binneweiss, gr. Märkerstr. 18.

### Ein großer Laden

mit Ladenstube sofort zu vermieten neue Promenade 14.

In meinem Hause Burgstraße 28 ist eine elegante Wohnung (3 Z., 2 K. nebst Zubehör und Garteneinrichtung) sofort oder auf 1. April zu vermieten. Preis 600 M.  
Prof. G. Niehm.

Bei 1. Januar eine Wohnung zu verm., Preis 125 M. Zu erfragen bei F. Bara & Co., gr. Ulrichstraße 47, I.  
Eine Wohn., 3 St., 3 K. u. Küche m. versch. Corridor zu vermieten Henriettenstr. 23.

Niemerstr. 15 ist eine Wohnung, 3 St., 2 R. u. Zub. in d. II. Et. für 500 M. sofort oder später zu beziehen.

2 St., 2 R., Küche und Zubehör im Hintergebäude zu vermieten Königstraße 20a.

Eine Wohnung für 36 M. bis 1. Januar zu beziehen Henriettenstraße 23.

Ein geräumiger Lagerkeller per sofort zu vermieten. Näheres Brüderstraße 15.

Drei zusammenh. gut möbl. Zimmer von Neujahr ab zu verm. H. Klausstr. 11, p.

Möbl. St. an 1 oder 2 Herren zu verm. Magdeburgerstr. 30, II. Dal. Schlafst. offen.

Eine fr. möbl. Wohnung zu vermieten Hermannstraße 12.  
1 möbl. Stube und Kammer zu vermieten sofort oder zum 1. Januar Schmerstr. 13.  
Kleine möbl. Stube zum 1. Januar zu vermieten Brunsdwarze 10a.  
Feinb. Schlafst. m. R. Grafweg 6. Stange.

Anst. Schlafstube offen Königstr. 39, II. r.  
Anst. Schlafstube off. alter Markt 13, III.

Anst. Schlafstube m. R. gr. Ulrichstr. 22.

Vadengisch.  
Ein freundliches Geschäftslocal mit Wohnung wird in frequenter Lage per 1. April 1880 gelocht. Adressen gr. Steinstr. 52, III.

Ein Laden mit kleiner Wohnung 1. April Nähe des Marktes gef. H. Klausstr. 7, I. l.

Eine gepflast. Hofstr. ertheilt Nachmittagsstunden Hermannstraße 12.

8000 Thaler werden sofort oder Neujahr gegen pupill. Sicherheit zu leihen gesucht. Dinsten unter N. 6758 erbeten an F. Bara & Co.

3000—4500 M. sind auf erste Hypothek auszuliehen. Näheres durch A. Scholle, gr. Märkerstr. 17.  
2000 Thlr. gegen gute Hypothek per Neujahr noch auszuliehen durch Gebrüder Ziegler.



# Geschäfts-Eröffnung.

Einem hochgeehrten Publikum erlaube mir ergebenst anzuzeigen, dass ich mit dem heutigen Tage die **neu renovirten Restaurations-Lokalitäten**

Graseweg 19, mit Eingang gr. Klausstrasse Nr. 8, unter der Firma

## Büffet americain

eröffne. Mein Bestreben wird sein, durch Verabreichung **guter, preiswerther Speisen**, sowie **vorzüglicher Getränke** mir das Wohlwollen der mich beehrenden Gäste zu erwerben.

**Ich empfehle Mittagstisch 3 Gänge à 75 Pfg.**  
Speisen à la carte zu jeder Tageszeit, sowie

**ff. Gohliser Actienbier à Glas 13 Pfg.**  
und zeichne, recht zahlreichem Zuspruch entgegengehend,

Hochachtungsvoll

**W. Naumann.**



### Sammtliche Werke

in Original-Einbänden:

Göthe von M 12,— an,  
Hauff von M 3,20 an,  
Heine von M 16,50 an,  
Körner von M 1,50 an,  
Lessing von M 3,20 an,  
Reuter von M 22,50 an,  
Shakespeare von M 5,50 an,  
Schiller von M 4,— an u. a. m.

bei **Max Koestler**, Poststrasse.

### Universal-Bibliothek

(Reclam), à Bänden 20 s., gebd.  
von 60 s. an stets vorräthig bei

**M. Koestler**, Poststrasse.

**Edition Peters, Litoff, Schubert u. Steingraber** empfiehlt  
**Max Koestler**,  
Poststrasse.

### W. Assmann,

27, große Ulrichstrasse 27,  
empfiehlt sein großes Lager aller feinen  
**Delicatessen, Wurst- u.**

### Fleischwaren.

Pasteten, Sardines à l'huile, conservirte  
Früchte und Gemüse, feine Rüsse und  
Zhees, nicht pommerische Gänsebrüste,  
russ. u. hamburger Caviar, frische Reinz-  
augen in halben und ganzen Schöden.

**Extra frische Karpfen,  
frische Speckfildern und  
frische Spalten** empfiehlt

**W. Assmann,**  
gr. Ulrichstrasse 27.

**Extra frische Karpfen**  
Sommerfrisch.

Bestellungen nach auswärts werden prompt  
ausgeführt. **A. Brandt**, Schmeerstr. 36.

### Ballhandschuhe,

à Paar von 75 s. an, empfiehlt  
**H. Schmidt**, gr. Ulrichstr. 53.  
Leise- u. Bilderbuchausverkauf!! b. Peterien.

## Smyrna-Teppiche,

eigenen Fabrikates und echte, für ganze Zimmer und  
abgepasst,

echte Turkestan- und Perser-Teppiche,  
sowie grösste Auswahl in

**Brüssels, Velours, Tapestry,  
Jaquard, Holländer etc.,**

Cocos- u. Manilla-Fabrikaten,

Angora-Decken

bei  
**F. A. Schütz**, Halle a/S.,  
Brüderstrasse 2, am Markt.

## Filzröcke

in reichster Auswahl zu den billigsten Preisen empfiehlt  
**Wilh. Walter**, Leipzigerstrasse 92.

**F. A. Schütz,**  
Capeten- und Teppich-Fabriken  
WÜRZBURG.

Dresden, Seestraße 10,  
Leipzig, Grumnatsche  
Strasse 5,  
Halle a/S., Brüderstrasse 2,  
am Markt.

## Lager

von  
Tapeten und Borduren,  
Roulaux und Goldleisten,  
Tischdecken,  
Möbel- und Portièren-Stoffen,  
Weissen Gardinen,  
Teppichen,  
Cocos- und Manilla-Fabrikaten,  
Angora-Decken.

### Grosse Auswahl

in  
Gobelins, Plüsch, Rippen, Da-  
masten, Satins, Cretonnes, Ser-  
ges und Double-Serges etc. für  
Meubles und Gardinen.

## Das Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Magazin

von **Albert Martick**, alter Markt 1,  
empfiehlt zu Weihnachtsgeschenken sein reichhaltig ausgestattetes  
Lager unter Zusage soliden Arbeit bei billigen Preisen.

## Weihnachts-Confecturen

empfiehlt  
in großer Auswahl 1 Pfund von 1 Mark ab  
**Fr. Kieling**, Conditor.

## Fügner's Restaurant.

Mit heutigem Tage eröffne ich unter obiger Firma die Lokalitäten

**Schulberg Nr. 6** gegenüber der Universität.

Durch Verabreichung ganz vorzüglicher Speisen und Getränke, sowie durch konstante Bedienung und civile  
Preise hoffe ich die mich beehrenden Gäste in jeder Weise zufrieden zu stellen.

Sonnabend früh zur **Grüffung Speckkuchen.**

Frühstamm: Ragout sin u. Abendstamm: Moe turtle-Suppe à 30 Pfg.

Mittagstisch im Abonnement à 60 u. 75 Pfg.

Verzehrung von **H. Lagerbier** à 15 s., außer dem Hause 13 s.

und **echt Bayerisch Bier** à 20 s., 18 s.

**Gemüthliches Gesellschaftszimmer** für einige Abende frei.

Recht zahlreichem Besuch entgegengehend, zeichne

Hochachtungsvoll

**Ferdinand Fügner.**

Für den redactionellen Theil verantwortlich C. Vohardt in Halle. — Expedition in Waisenhause. — Buchdruckerei des Waisenhause.

Um sich vor nassem Füssen zu  
bewahren, giebt es kein besseres  
Conservirungs-Mittel für das  
Schuhwerk als

## Gummithran,

um nicht nur Lederstühle und  
Stiefeln weich, geschmeidig, janz-  
dern auch dauernd wasserdicht zu  
machen. In Flaschen à 30, 60  
und 120 Pfg. empfiehlt  
**Ab. Schütler**, gr. Steinstr. 6.

## ff. Landspeck aus Westphalen,

à Pfd. 50 Pfg.,  
garantirt frischenfrei,  
**vorzügliche Tafelbutter**  
(Sparbutter), à Pfd. 90 Pfg.,  
in Stücken à 45 Pfg.,  
stets frisch, in Kübeln bedeutend  
billiger.

**Ab. Schütler**,  
8. Domplatz 8.

Echte Lettower u. Dänische Rübsen,  
Ernter Brunnenkreise, Stalener Blau-  
mentohl, Holländer Nothohl empfiehlt  
**A. Schmeisser**, Markt 13,  
im Keller.

Alle Sorten sehr mehrlreiche Speise-  
kartoffeln, gutdoende Güssenfrüchte em-  
pfielt **A. Schmeisser**, Markt 13,  
im Keller.

Filzstiefel, prima Herren-Filzschuhe,  
à Paar 1.25 Mark, Pantoffeln  
**unter Fabrikpreis**  
Gottessendergasse 7, I.

Weihnachtsgeschenk!  
Gartenlauben, 8 Jäger, preisw. zu vert.  
Nabers in der Exped. d. Bl.

## 206 Puppenwagen,

Korbstühle, Blumentische, Kinderstühle  
und Kindertische, Puppenmöbel, sowie  
alle Arten von Korbwaren in sehr gro-  
ßer Auswahl werden zu den billigsten Preisen  
ausverkauft hoher Stram 1, erste Etage.

**Puppenwagen,**  
Korbmöbelwaaren, Korbwaren in bester  
Auswahl billig  
Mittelstrasse 14, bei Carl Gräuner.

## Montag

siehe seine fette u. große magere  
Landschweine zum Verkauf im  
Gasthof zum gold. Fingel in Halle.  
**Buch & Rolle.**

## Stahldrahtbürsten,

schon von 1 Mark an das Stück, empf.  
**Albert Kunzemann**,  
Poststrasse 10.

1 Schreibpult, 1 Ausziehtisch u. 1 neuen  
Kleiderkasten verl. billig Dachritz, 14, II.

Gut solgende Anarierhäuser u. Wer-  
ben, gr. u. II. Bozelbauer v. II. Schloßg. 8.

## Böllberger Mehlmiederlage,

**Julius Kegel**  
— Steinweg 45 & 46 —  
empfiehlt zur Feinbäckerei:  
Weizenmehl 00, sowie ganz besonders  
**Kaiserauszug**,  
anerkannt vorzüglichster Backfähigkeits.  
Böllberger Mühlenpreise wie bekannt.

## Emser Pastillen,

aus den festen Bestandtheilen des  
Emser Wassers unter Leitung der Ad-  
ministration der König Wilhelms Fel-  
senquellen bereitet, von bewährter  
Heilkraft gegen die Leiden der Respi-  
rations- und Verdauungs-Organen, in  
plombirten Schachteln mit Control-  
streifen vorrätzig in Halle bei  
Apotheker M. Thamm, Apotheker  
A. Kolbe, Apotheker M. Waltsogg  
u. in der Engel-Apoth. v. A. Ludwig.  
**Engros-Versand: Magazin der  
Emser Felsenquellen in Cöln.**

Für den Inzeratentheil verantwortlich:  
**W. Heymann** in Halle.  
(Hierzu eine Beilage.)